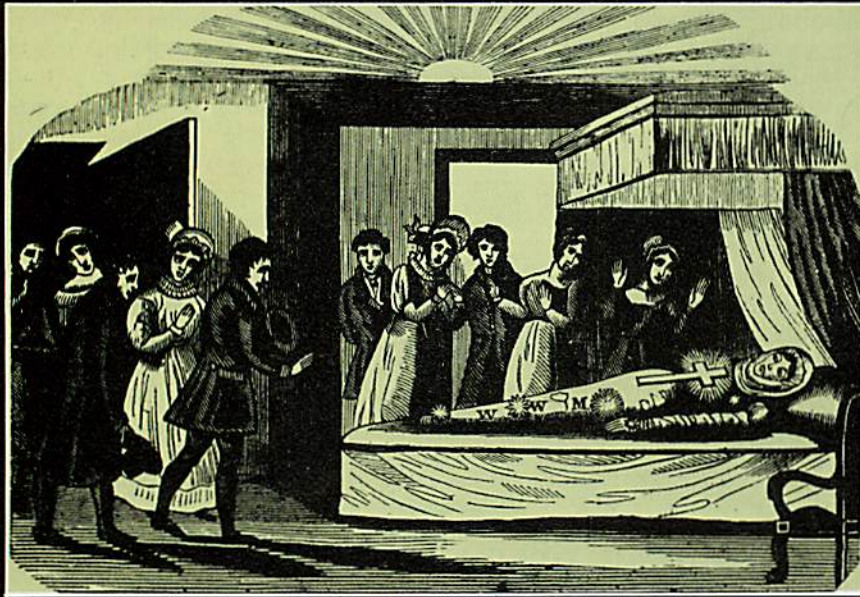


Menschliche Glühwürmchen



Menschen, von denen ein sichtbares Strahlen ausgeht, erregen stets Verwunderung und Interesse. Für ihr merkwürdiges Leuchten gibt es keine Erklärung. Ausschließlich Heilige und Kranke scheinen von diesem Phänomen betroffen zu sein.

Immer wenn sie schlief, kam aus der Brust der kranken Frau ein blaues Leuchten. Es hielt sekundenlang an und wiederholte sich regelmäßig über mehrere Wochen. Niemand hatte eine Erklärung dafür.

Die Frau hieß Anna Monaro, war Italienerin und litt an Asthma. Als im Jahre 1934 bekannt wurde, daß sie während der Asthmaanfalle Licht ausstrahlte, ging sie einige Zeit als „leuchtende Frau von Pirano“ durch die Schlagzeilen. Das blaue Licht wurde gefilmt, und viele Ärzte haben es begutachtet. Ein Psychiater behauptete, es werde durch „elektrische und magnetische Organismen, die im Körper der Frau in außergewöhnlichem Maße verbreitet seien“, bewirkt, doch dies trug kaum zu einer Klärung bei. Ein anderer Arzt meinte, sie hätte eine abnormal hohe Konzentration von Sulphiden im Blut. Dies sei die Folge ihres geschwächten Zustandes und des Fastens aus religiösem Eifer. Diese Sulphide, so sagte er, werden durch die natürliche ultraviolette Strahlung zum Leuchten angeregt. Selbst wenn dies stimmen sollte, so wird doch nicht erklärt, warum das Leuchten nur aus der Brust kam und nur während des Schlafes.

Angaben über leuchtende Menschen findet man überall in der medizinischen Fachliteratur sowie in religiösen und volkstümlichen Schriften. Viele Lehrbücher der Toxikologie behandeln auch „leuchtende Wunden“; Dr. George Gould und Dr. Walter Pyle beschreiben in ihrer enzyklopädischen Sammlung von medizinischen Anomalitäten und Merkwür-

digkeiten (*Anomalies and curiosities of medicine*, 1897) einen Fall von Brustkrebs, bei dem die Wunde ein so starkes Licht ausstrahlte, daß man bei Dunkelheit in mehr als einem Meter Entfernung noch die Zeit auf einer Armbanduhr ablesen konnte. Hereward Carrington, ein amerikanischer Psychiater, erzählt von einem Kind, das kurz nach seinem Tod infolge eines akuten Magenleidens von einem blauen Glimmen umgeben war.

Der Brief an den *English Mechanic* vom 24. September 1869 ist der einzige Bericht über einen gesunden leuchtenden Menschen:

„Eine Amerikanerin ging gerade zu Bett, als sie entdeckte, daß von der Oberseite des vierten Zehs ihres rechten Fußes ein Licht ausging. Durch Reiben verstärkte sich der phosphorisierende Schein und breitete sich über den ganzen Fuß aus. Dazu stiegen unangenehm riechende Dämpfe auf und erfüllten den Raum. Auch als sie den Fuß in Wasser tauchte, verschwanden weder Licht noch die Dämpfe. Selbst Waschen mit Seife half nichts. Erst nach einer dreiviertel Stunde verschwand das Leuchten. Auch ihr Ehemann hatte es gesehen.“

Oben:

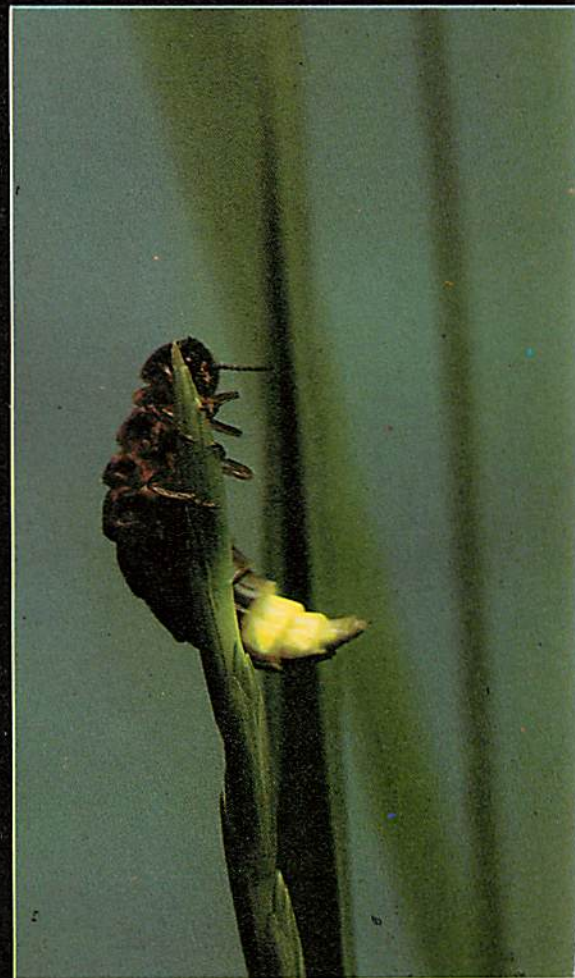
Nach dem Tod von Jane Pallister im Jahre 1833 beobachteten die Trauergäste auf ihrem Körper ein himmlisches Licht in Form eines Kreuzes und mehrerer Sterne. Ihr Sohn und andere Zeugen betrachteten dieses Wunder als Folge ihres tugendhaften Charakters.

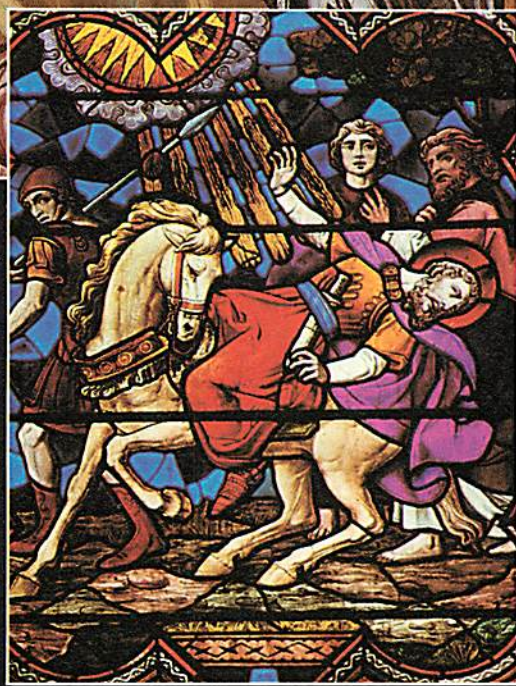
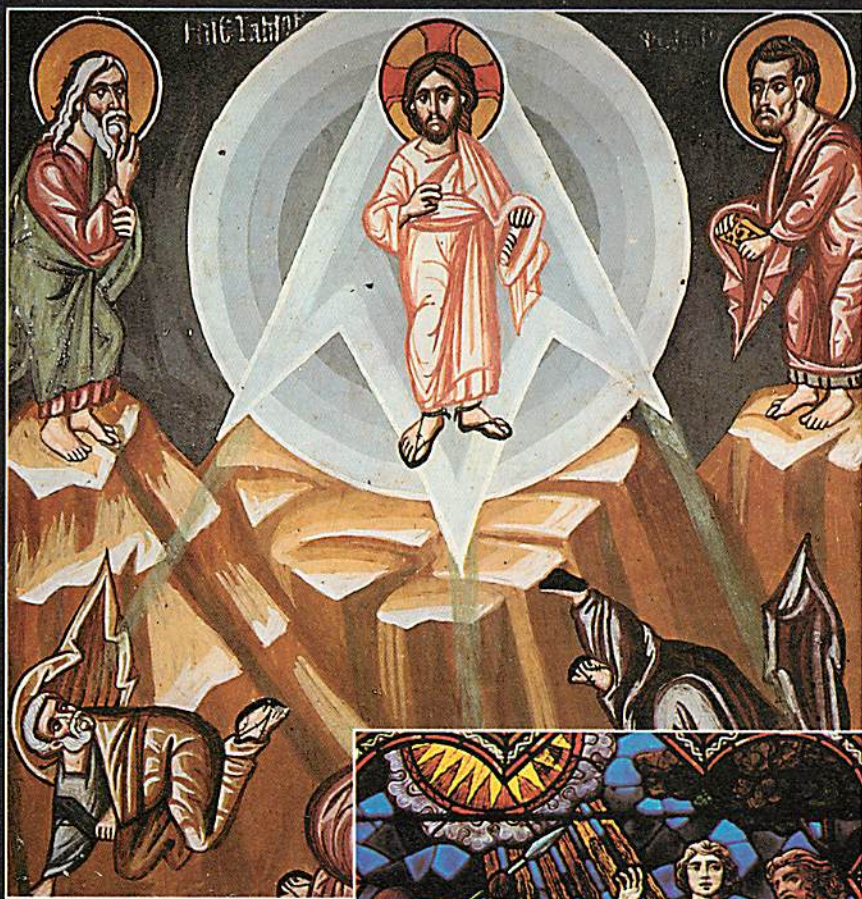
Oben rechts:

Auch bei der Verklärung Jesu und der Bekehrung des hl. Paulus (darunter) kam es zu Lichterscheinungen an ihrem Körper.

Rechts:

Aus dem Hinterleib des Glühwürmchens kommt ein erstaunlich helles Licht. Die Wissenschaftler wissen zwar, wie dieses Leuchten entsteht, nämlich aus einer chemischen Reaktion, doch sie können nicht erklären, warum ein Glühwurm zu leuchten beginnt.





Bei leuchtenden Tieren, wie dem Glühwürmchen oder dem Leuchtkäfer, erklären die Wissenschaftler den Zustand als Folge chemischer Reaktionen von Sauerstoff, Luciferase und Adenosinriphosphat (ATP) im Körper. Doch eine derartige chemische Reaktion liegt wohl bei leuchtenden Menschen nicht vor.

Viele Mystiker und Anhänger der Geheimwissenschaften behaupten, jedes menschliche Wesen sei von einem Lichtkörper umgeben, dessen Farbe sich ändern könne und der durch geheimnisvolle Übungen oder natürliche Gabe sichtbar werden kann. Die Stärke dieses Lichtes soll bei allen Menschen verschieden sein, doch soll es am hellsten bei denen leuchten, deren spirituelles Wesen am stärksten entwickelt ist oder die sich in einem ekstatischen Zustand

befinden. In der Alltagssprache reden wir von einem vor Freude strahlenden Gesicht. Vielleicht ist dies mehr als eine bloße Metapher.

In Exodus 34 heißt es: Als Moses vom Berg Sinai herabstieg und die beiden Gesetzestafeln mit sich brachte, habe „die Haut seines Angesichts gestrahlt“. Dieses Licht erschreckte jedermann, so daß Moses einen Schleier umlegte, bis er die Rede an sein Volk beendet hatte. Von einem ähnlichen Glühen berichtet die Bibel anlässlich der Konversion des hl. Paulus. Auch bei der Verklärung Jesu leuchtete dessen Gewand sehr hell.

Nandor Fodor, Autor verschiedener Bücher über Parapsychologie, berichtet, daß die mittelalterlichen Heiligen und Mystiker zwischen verschiedenen Arten der Heiligenscheine unterschieden. Die einen, wie zum Beispiel der Nimbus, umgaben den Kopf, während die Aureole den ganzen Körper in Licht tauchte. Theosophisten kennen fünf verschiedene Auren: die Aura der Gesundheit, des Lebens, die Karma-Aura, die Aura der Wesensart und die der geistigen Natur. Verschiedene Farben zeigen den emotionalen Zustand oder die Wesensart an. Leuchtendes Rot bedeutet Zorn und Kraft, schmutziges Rot dagegen Leidenschaft und Sinnlichkeit. Braun ist Habsucht, Rosa Zuneigung, Gelb bedeutet hohe geistige Aktivität; Purpur Spiritualität. Blau ist religiöse Hingabe, Grün Hinterlist und Eifersucht, tieferes Grün Mitleid. Das Medium Stephan Ossowiecki, der Anfang des 19. Jahrhunderts lebte, sah manchmal eine Art dunkle Aura, die das unerwartete Kommen des Todes anzeigte.

„Natürliche Flammen“

Wir kennen alle die christliche Darstellung des Heiligenscheins. Weniger bekannt ist, daß die Kronen der Könige und die typischen Kopfbedeckungen der Priester ursprünglich den Heiligenschein symbolisieren sollten. In fast jeder Kultur finden sich Darstellungen der großen Lehrer und Heiligen, die mit einer Aureole umgeben sind, etwa in Peru, Mexiko, Ägypten, Sri Lanka, Indien und Japan.

Papst Benedikt XIV. schreibt in seiner Schrift über Selig- und Heiligsprechung:

„Es scheint Tatsache zu sein, daß bei einigen Menschen der Kopf von natürlichen Flammen umgeben ist. Auch der ganze Körper eines Menschen kann gelegentlich leuchten, jedoch nicht durch Flammen, die nach oben streben, sondern eher durch Strahlen, die dem ganzen Körper entspringen. Es gibt auch Menschen, die gleichsam in ein Meer von Licht getaucht sind, doch scheint dies nicht aus ihnen selbst, sondern eher aus ihren Kleidern, ihrem Bischofsstab oder ihrem Schwert zu fließen.“

Unzählige Berichte über Heilige erzählen von Priestern, deren Leuchten dunkle Zellen und Kapellen erhellte. Als im 14. Jahrhundert der Kartäuser Mönch John Tornerius nicht rechtzeitig zur Frühmesse erschien, ging der Sakristan in seine Zelle, um ihn zu holen. Der





Links:
Die Krone von Rudolf II., Deutscher Kaiser von 1576 bis 1612. Ursprünglich waren Kronen und andere Kopfbedeckungen von Königen und Priestern Symbole des leuchtenden Heiligenseins.

Unten:
Papst Benedikt XIV. Er verfasste im 18. Jahrhundert eine wichtige Abhandlung über Seligsprechung und Heiligsprechung. Hierin machte er auf die „Feuer“ aufmerksam, die den menschlichen Kopf und Körper manchmal umgeben.

Raum des Priesters war hell erleuchtet. Er selbst schien ganz in Licht getaucht, das so hell war wie das mittägliche Sonnenlicht. Bei dem Seligsprechungsprozess des Franziskaners Thomas von Core sagten Zeugen aus, daß an einem noch dunklen Morgen die ganze Kirche von den Strahlen, die von seinem Gesicht ausgingen, erleuchtet wurde. In dem anscheinend frühesten Bericht über den Seligen Giles von Assisi wird erzählt, daß „er eines Nachts von einem so hellen Licht umgeben war, daß das Licht des Mondes vollständig verblaßte“.

Das Haus der Seligen Aleidis von Scarbeke schien in Flammen zu stehen, wenn sie im Haus betete. Die Zelle des hl. Louis Bertran „machte den Eindruck, als sei der gesamte Raum mit sehr hellen Lampen erleuchtet“. Thomas von Kempen berichtet von der hl. Lydwina:

„Und obwohl sie immer im Dunkeln lag, da ihre Augen natürliches Licht nicht ertragen konnten, war ihr dennoch das göttliche Licht sehr angenehm, das ihre Zelle oftmals des Nachts so wunderbar durchflutete, daß es den Betrachtern schien, als sei die Zelle von natürlichen Lichtern oder Feuer erhellt. Auch daß ihr Körper selbst eine göttliche Helligkeit ausströmte, ist nicht weiter verwunderlich.“

Pater Herbert Thurston urteilt in seinem Buch *The physical phenomena of mysticism* (1952) über diese Berichte von leuchtenden Heiligen:

„Obwohl eine Vielzahl von ihnen nur ungenügend durch Beweise gestützt sind, gibt es andere, die nicht mit leichter Hand abgetan werden können ... Es gibt daher keinen Grund, die Glaubwürdigkeit von Berichten über ähnliche Phänomene zu bezweifeln, wenn sie Personen betreffen, deren hoch ge-

schätze Heiligkeit und deren wunderbare Gaben der Gnade allgemein anerkannt sind.“

Pater Thurston führt zwei verblüffende Fälle aus dem 17. Jahrhundert an: den des Seligen Bernardino Realino und des Paters Francisco Suarez.

Der Seligsprechungsprozeß des in Lecce (Italien) im Jahre 1616 verstorbenen P. Bernardino begann 1621 in Neapel. Unter den befragten Zeugen befand sich Tobias da Ponte, eine hoch angesehene Persönlichkeit. Er bezeugte, daß er 1608 den Pater besucht hatte. Als er in dessen Wohnung treten wollte, habe er ein starkes Licht aus der einen Spalt geöffneten Tür und aus den Ritzen in einigen Brettern dringen sehen. Er wunderte sich, was den Pater veranlaßt haben könne, an einem Mittag im April Feuer anzuzünden. Als er die Tür weiter aufstieß, erblickte er den in ekstatischer Verzückung versunkenen Pater, der in knien-der Haltung einen halben Meter über dem Boden schwebte. Durch diesen Anblick war er so benommen, daß er sich für eine Weile hinsetzen mußte und nach Hause zurückkehrte, ohne bei dem Priester vorgeschrien zu



Rechts:
Stephan Ossowiecki, ein polnischer Hellseher um 1900. Manchmal bemerkte er um einen Menschen eine dunkle Aura, die er als ein Zeichen für seinen plötzlichen Tod deutete.

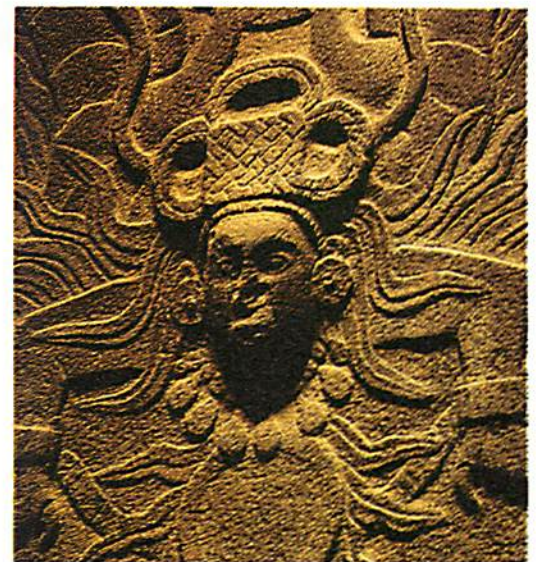




Auf dieser türkischen Zeichnung des 16. Jahrhunderts wird Mohammed (links), in Flammen gehüllt, dargestellt. Quetzalcoatl (unten rechts), der Gott der Azteken, ist in seiner Gestalt als Morgenstern von Flammen umgeben; eine antike Stele aus Mexiko. Die Zeichnung des 18. Jahrhunderts aus Tibet zeigt den großen buddhistischen Lehrer Padmasambhava (unten), dessen Haupt von einem Schein umgeben ist. Die Köpfe der vier Herrscher der Hölle (ganz unten) stehen in einem Kreis von Licht; eine chinesische Schriftrolle.

haben. Es gab auch andere Zeugen des außergewöhnlichen Leuchtens, in das die Gestalt Pater Bernardinos manchmal gehüllt war. Sie haben zwar nicht beobachtet, daß er schwebte, doch einige erklärten, sie hätten aus seinem ganzen Körper Funken sprühen sehen, die denen eines Feuers ähnelten. Andere erzählten, das Leuchten seines Gesichts sei manchmal so stark gewesen, daß sie nicht mehr seine Gesichtszüge erkennen konnten, sondern sich geblendet abwenden mußten.

Das zweite von P. Thurston angeführte Beispiel betrifft P. Francisco Suarez, einen spanischen Theologen, der von 1597–1617 am Jesuitenkolleg in Coimbra (Portugal) lehrte. Eines Tages, ungefähr um 14 Uhr, kam ein älterer Laienbruder namens Jerome da Silva zu dem Pater, um ihm die Ankunft eines Besuchers zu melden. Ein Stab vor der Tür zeigte, daß er keine Störung wünschte, doch der



außer mir ... und mir standen die Haare zu Berge.“

Ungefähr 15 Minuten später kam Pater Suarez heraus und bemerkte erstaunt den wartenden Bruder da Silva. Der Bericht fährt fort: „Als der Pater hörte, daß ich den inneren Raum betreten hatte, ergriff er mich an einem Arm ... schlug dann die Hände zusammen und beschwor mich mit Tränen in den Augen, nichts von dem Gesehenen zu sagen ... solange ich lebe.“

Ihr gemeinsamer Beichtvater schlug vor, daß da Silva ein Protokoll über diesen Vorfall aufsetzen solle. Es wurde mit einem Zusatz versehen, daß niemand die Schrift lesen darf, solange Pater Suarez noch lebt. Dieser Bericht gibt uns heute Kenntnis von einem besonders überzeugenden Fall menschlichen Leuchtens. Bei Suarez war es das Licht der Heiligkeit.